Krakauer Zeitung.

Nro. 285. Montag, den **14.** December. **1857.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raumeiner vierspaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung“ die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden **franco** erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 34.565. **Kundmachungen.**

Bei der durch das k. k. Bezirksamt in Wadowice vorgenommenen Verhandlung haben sich die Gemeinden Witanowice, Babica und Lgota im Zwecke der Dotirung einer Trivialschule in Witanowice, an welcher der Schul- und Organistendienst vereinigt sein soll, verbindlich gemacht:

a) Zum Unterhalte des Lehrers alljährlich 136 fl. CM. in 2 gleichen anticipativen Raten beizutragen, bis Ende August 1859 ein angemessenes Schulgebäude herzustellen;

b) dasselbe stets im guten Stande zu erhalten, das Schulzimmer mit den nöthigen Einrichtungsstücken zu versehen, ferner die Schulsäuberung selbst zu besorgen;

c) zur Beheizung der Schule alljährlich 2 Klafter weichen Brennholzes unentgeltlich beizustellen.

Außerdem wurden an Lehrersgehalt sichergestellt, und zwar jährlich:

a) Vom Gutsantheilsbesitzer in Lgota, Ludwig v. Lgocki 2 fl. CM.;

b) vom Gutsantheilsbesitzer Michael v. Dunin in Witanowice 2 fl. CM.;

c) vom Gutsantheilsbesitzer Joseph v. Dunin aus Witanowice 4 fl. CM.;

d) von dem Erben der Gutsantheilsbesitzerin Theresia Michałowska in Witanowice 1 fl. CM.;

e) vom Gutsbesitzer Sigismund v. Sławiński in Babica 2 fl. CM.;

f) an 5%tigen Interessen von dem durch den früheren Ortspfarrer von Witanowice, Anton Kotas, gewidmeten Stiftungsbetrage per 43 fl. CM.: 2 fl. 9 kr. CM.;

g) an 5%tigen Interessen von dem durch den gegenwärtigen Ortspfarrer in Witanowice, Johann Plewiński, gewidmeten Kapitale per 22 fl. 10 kr. CM..: 1 fl. 6²/₄ kr. CM.

Das Einkommen des Organisten von Witanowice beträgt 38 fl. 31 kr. CM., so daß die ganze Dotation der Witanowicer Trivialschule 188 fl. 46½ kr. CM. ausmachen wird.

Das zur Beheizung der Schule nöthige Brennholz wurde theils von den erwähnten Gutsantheilsbesitzern, theils von den obigen Gemeinden erzielt.

Dieses anerkennenswerthe Streben zur Förderung des Volksunterrichtes wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.
Krakau, am 21. November 1857.

Nr. 7984 praes.

	C. M. fl.	kr.
Zu Gunsten der Mielecer Abbrändler sind in Folge der durch den Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Wien eingeleiteten Sammlung	1204	13
dann bei der Lemberger Landes-Hauptkasse nachträglich noch	86	7
Zusammen	1290	20

eingegangen;
hiezu der bereits veröffentlichte Betrag von 6869 49⁷/₁₀
gibt im Ganzen . . 8160 9⁷/₁₀

Diese milden Spenden werden mit dem Ausdrucke des wärmsten Dankes und mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dieselben ihrer Bestimmung zugeführt wurden.

Vom k. k. Landes-Präsidium.
Krakau, am 10. December 1857.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. Feldmarschall-Lieutenant, Anton von Sossai, als Ritter des kaiserl. Oesterreichischen Ordens der eisernen Krone zweiter Klasse den Statuten dieses Ordens gemäß in den Freiherrnstand des Oesterreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. November d. J. dem Adjuncten bei der Finanz-Procuratur in Pest, Anton v. Csörgeö, aus besonderer Allerhöchster Gnade den Titel eines Finanzrathes tarfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 6. l. M. anzuordnen geruht, daß der Gemeinde Bruck an der Leitha für die Allerhöchstdenselben während des Hoflagers daselbst bewährte Anhänglichkeit der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

Gleichzeitig haben Se. k. k. Apostolische Majestät dem dortigen Gemeindevorstande, Bürgermeister Johann Haidinger, in Anerkennung seiner ersprießlichen Amtsthätigkeit das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen befunden.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 14. December.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß, nach vorausgegangener Verständigung und erfolgter Zustimmung sämmtlicher Pariser Vertragsmächte, die Pforte mittelst eines eigens hiezu erlassenen Firmans nun zur Auflösung des moldau-walachischen Divans schreitet.

Der Courrier de Paris spricht bekanntlich seit drei Tagen von Kaiserreich und Freheit. Die Patrie und der Constitutionnel enthalte zu gleicher Zeit Artikel, worin sie ebenfalls sehr liberal auftreten. Die Patrie dagegen, die ihren Artikel „Die Demokratie ohne die Revolution“ betitelt, erwähnt des Courrier de Paris gar nicht, und benutzt nur einen Artikel des Siècle, um folgende jedenfalls bedeutungsvolle Worte fallen zu lassen: „Wir werden uns keineswegs an dem Tage beklagen, an welchem man dem Lande mehr Freiheit giebt, ohne seine Sicherheit und Ruhe in Gefahr zu bringen. Die Freiheit mit den Sitten versöhnen, sie nach den Interessen der moralischen Ordnung der Gesellschaft regeln, ist die zu lösende Aufgabe. Wir wollen die Demokratie nicht für uns behalten; wir nehmen sie an als das Element der neuen Gesellschaft, als die Basis der Gewalt in Frankreich. Das Kaiserreich ist aus dem Volke, aus dem allgemeinen Stimmrechte hervorgegangen. Napoleon III. ist Kaiser kraft des nationalen Willens. Er muß wegen seines Namens, seines Ranges und seiner hohen Verantwortlichkeit vor Gott und der Nachwelt für das Wohl des Volkes regieren. Der Charakter des Kaiserreiches, seine Doctrinen, sein Zweck lassen sich gerade in dem Worte, das wir näher erklärt haben, in dem Worte: Demokratie zusammen fassen. Das Kaiserreich ist die Demokratie ohne die Revolution. Man muß es mit dieser heilsamen Unverträglichkeit annehmen, wenn man nicht die Revolution ohne die Demokratie haben will.“ Man fragt in Paris allgemein, was dieses plötzliche Entfalten der Fahne der Freiheit und der Demokratie bedeutet. Viele wollen daraus ersehen, daß eine Modification des bisherigen Regierungs-Systems in Aussicht steht.

Die vereinigte Bundes-Versammlung der Schweiz hat zu Mitgliedern des Bundesrathes für die nächste Amts-Periode alle bisher genannten Mitglieder gewählt: Dr. Furrer von Zürich mit 107 Stimmen, Stämpfli von Bern mit 74, Knüsel von Luzern mit 85, Oberst Frei-Herosee von Aarau mit 74, Näff mit 85, Fornerod von Waadt mit 85, Pioda von Tessin mit 105 Stimmen. Die Zahl der Stimmenden beträgt 146.

Aus Madrid werden wichtige Nachrichten gemeldet. Das Cabinet, das dem Gemal der Königin, Don Francisco von Assisi, zu liberal ist, sollte kürzlich ohne Weiteres gestürzt und der Herzog von Valencia wieder Minister-Präsident, Bravo Murillo Finanz-, Lersundi Kriegs-, Llorente Marine-, Moyoano Arbeits-Minister und Nocedal Gesandter in Neapel werden. Alles war fertig. Der König hatte sich mit Narvaez über die Politik dieses Cabinets vollkommen geeinigt und für die Zustimmung der Königin verbürgt. Diese Zustimmung wurde jedoch, als es zur Entscheidung kommen sollte, von Isabella II. verweigert, und so ist das liberale Cabinet vorläufig noch am Ruder. Angesichts dieses feindleligen Auftretens jedoch haben die Herren Mon und Bermudez de Castro den Muth verloren, die Auflösung der Cortes zu beantragen. Dieser folgeuschwere Beschluß wurde vorgestern im Ministerrathe gefaßt. Das Cabinet hat sein Programm fertig, es wird dasselbe den Cortes vorlegen und sofort seine Entlassung nehmen, wenn es für seine Politik des besonnenen Fortschrittes keine genügende Majorität erhält.

Nach Berichten aus Hamburg sollte am 12. d. eine Sitzung der erbgesessenen Bürgerschaft stattfinden, in welcher, dem allgemeinen Vernehmen nach, der Senat im Vertrauensvotum verlangen will, um die Angelegenheiten von fünf der ersten unsere Börse besuchenden Häuser ordnen zu können.

In Folge des von der Bürgerschaft angenommenen Antrages des Senates wird das österreichische Darlehen von 10 Millionen M. B. nicht durch die Discontokasse sondern durch eine Vertrauens-Emission zur Hilfsgewährung für einige der größten in Verlegenheit befindlichen Handlungshäuser, deren Fall das allgemeine Wohl am meisten grfährden würde, verwendet, dagegen die Kämmerei ermächtigt werden, für die Discontakasse die noch erforderliche Ergänzung unter Beschränkung auf 5 Million anderweitig anzuleihen.

Der Kopenhagener Handelsstand hat, wie dem „H. C.“ telegraphisch gemeldet wird, in einer am 10. d. stattgehabten Börsenversammlung beschlossen, durch die Grossirer-Comité bei dem König auf Bewilligung von 4 Millionen Thlr. R.-M. aus dem Sundzollfonds, nach dem gesammtstaatlichen Verhältniß mit ³/₅ des Belaufes für das Königreich und ²/₅ für die Herzogthümer, behufs Errichtung einer Disconto-Casse antragen zu lassen. Im Volksthing hat der Minister Krieger einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach der Reichstag eine Summe von 450,000 Thlr. R.-M. zur Abhülfe der allgemeinen Geldkrisis bewilligen und darauf bezügliche Maßregeln feststellen soll.

Ein Privatschreiben aus San Domingo vom 9. Nov. meldet dem Pays, daß mehrere Vertreter der europäischen Mächte gegen das Decret des Präsidenten der dominicanischen Republik, welches alle Häfen des Landes in Blocade-Zustand erklärt, protestirt hatten. Beim Abgang der letzten Nachrichten war die Situation der Republik nicht besser geworden.

⊙ **Frankfurt,** 9. Dec. Schon vor acht Tagen lasen wir in den Zeitungen die von dem Mainzer Gemeinderathe am 29. November beschlossene Eingabe an die deutsche Bundesversammlung. Bis jetzt ist diese Eingabe noch nicht an die Bundesversammlung gelangt. Auch dürfte sie es kaum in der Fassung, in welcher sie veröffentlicht worden ist, weil sie in derselben aller Wahrscheinlichkeit nach aus formellen Bedenken von der Bundesversammlung würde abgewiesen werden. Ihr Schlußantrag: Hohe Bundesversammlung möge für allen Schaden, der durch die Explosion vom 18. November an dem Eigenthum der Stadtgemeinde Mainz und ihrer Bewohner entstanden ist, „rechtlichen Ersatz übernehmen und gewähren“ u. s. w. würde genügen, um sie aus formellen Gründen abzuweisen. Es heißt, man habe dies gehörigen Orts begriffen und sich zu einer bescheideneren und anständigeren Modification der Eingabe in ihrer Fassung bewogen gefunden.

Der Senat hat den Antrag der neuen gesetzgebenden Versammlung auf weitere Reduction der Senatsmitglieder einstimmig als unzulässig erklärt und zwar nicht nur als unzulässig für jetzt oder die Dauer des laufenden Sitzungsjahrs, sondern überhaupt. Nach dieser Erklärung des Senats konnte die Sache vor drei Jahren nicht wieder angeregt werden. Die gesetzgebende Versammlung hat ihren Antrag dessenungeachtet in Deliberation genommen, wird ihn in drei Sitzungen nacheinander verlesen und ihn dann noch

---

Feuilleton.

David Livingstone's Reisen in Süd-Afrika.

(Schluß.)

Am 30. November kam man an den Höhenrand der Hochebene, wo das Wasser bei 202° zu sieden begann, also eine absolute Höhe von 5000 Fuß andeutete. Diese Strecke muß eines der gesündesten Länder auf dem Erdboden sein. Nirgends findeu sich stehende Gewässer oder Quellen, sondern überall verbreitet sich eine baumlose, von kurzem Gras übersproßte Fläche. Büffelheerden zeigen sich in großem Reichthum. Ein Stück daraus gelang es Livingstone, der sich an eine Heerde herangeschlichen hatte, mit einem Schusse niederzustrecken. Die Büffel schauten sich verwundert um, da sie nicht wußten von woher die Gefahr drohe, dann nahmen sie ihren sinkenden Gefährten auf die Hörner, stoben aber, sobald sie die Jäger sahen, auseinander. Die Büffel nämlich und die Zebras haben das Eigenthümliche, nie ein krankes oder verwundetes Thier unter der Heerde zu dulden, sondern sie stoßen und schlagen den Invaliden, bis er entweicht oder erliegt. Livingstone preist diesen unbarmherzigen Instinct als eine Wohlthat, als ob sie nämlich die gesunde Heerde vor jeder körperlichen Entartung durch ein beschädigtes Stück sichern wolten, allein das kann unmöglich in Absicht der Natur sein, da sich körperliche Mängel nicht vererben. Die Büffelheerden haben in der Regel ihren Anführer dem sie folgen, und dieß ist in den meisten Fällen eine Kuh. Während nämlich die Menschen den tapfersten zum Häuptling sich erlesen, folgen umgekehrt diese Thiere unwillkürlich dem furchtsamsten und das sind die Kühe, besonders wenn sie Kälber haben. Sie ergreifen zuerst die Flucht, und ihrer Bewegung folgt die Heerde. Man hat oft bemerkt daß Antilopenheerden oft nur aus Weibchen bestehen, obgleich man noch niemals beobachten konnte daß diese Amazonen ihre Männchen verjagten. Die Erscheinung erklärt sich vielleicht einfach dadurch, daß die Antilopenmütter, namentlich wenn sie Junge haben, viel scheuer sind und früher als die Männchen, denen sie an Schnelligkeit überlegen sind, davonlaufen, so daß zuletzt eine heerdenweise Sonderung der Geschlechter eintritt. Bei den Elephanten aber mag die Ursache eine andere sein, allein gewiß ist, daß nie beide Geschlechter gemischt in einer Heerde angetroffen werden, so daß jeder Kenner sogleich auf einem Bilde, wo er Männchen und Weibchen in einer Heerde sieht, den Künstler der Unwahrheit überführen darf. Die Büffel halten sich außerdem einen wachsamen Begleiter, der sie frühzeitig von Gefahren unterrichtet. Dieser Genius des Hornviehs ist ein Vogel (Textor erythrorhynchus, Smith), der in großer Anzahl mit den Büffelheerden lebt und sich oft zahlreich auf den Nacken des Thieres niederläßt, um es vom Ungeziefer zu reinigen. Der Vogel hat ein viel schärferes Gesicht und sobald er etwas drohendes wahrnimmt, steigt er auf. Die Büffel, dadurch gewarnt, erheben die Köpfe und setzen sich in Bewegung. Ein ähnlicher Vogel, Kala von den Bitschuanas geheißen, leistet dem Rhinoceros seine Dienste, weshalb auch die Bitschuanas, um ihre Lehnsabhängigkeit auszudrücken, von einem Häuptlinge sagen: er ist mein Nashorn, gleichsam als wären sie Kalas — Buphaga africana. Die Haut des Rhinoceros beherbergt kein Ungeziefer, mit Ausnahme einiger wenigen Zecken. Der Vogel lebt also nicht von den Parasiten des Nashorns allein, sondern begleitet aus purer Loyalität den schwerfälligen Cameraden. Er hat scharfe dünne Klauen, mit welchen er sich, ohne dem Thiere wehe zu thun, am Ohre festhalten kann, während er aus dem Innern des Organs die Insecten entfernt. Das Nashorn ist äußerst kurzsichtig, würde also oft in Gefahr gerathen ohne diesen Begleiter, der rasch auffliegt und durch sein Geschrei den feinhörigen Dickhäuter sogleich benachrichtigt.

Am 3. Dezember erreichte man das trockene Bett des Mozuma, der bereits auf dem Ostabhang des Tafellandes fließt. Auch dort wie auf der Hochebene stieß man auf Trümmer ehemals volkreicher Ortschaften, aus denen die Eingebornen plötzlich hatten flüchten müssen, weil sie sonst die Mühlsteine wenigstens mitgenommen hätten, die man umhergestreut überall bemerkte. Am nächsten Tage langte man an dem ersten Dorfe rebellischer Batoka's, nach dem Ausdrucke der Makololo, an, das heißt solcher Stämme, welche die Herrschaft Sekeletu's abgeschüttelt haben. Das erste Begegnen war nichts weniger als freundlich. Obgleich man den Batoka's friedliche Versicherungen gab, zeigten sie ein finsteres Benehmen und einer sogar von ihnen drängte sich an Livingstone mit einer Streitaxt heran, welche er beständig drohend schwang; sein Körper zitterte vor Aufregung, man erklärte ihn aber für wahnsinnig. Die Batoka ließen Redensarten fallen, wie diese: „Die hat uns Gott gesendet. — Sie sind verloren unter den zahllosen Stämmen. — Nicht einmal Schilde führen sie bei sich“. Diese hatten die Makololo auf Sekeletu's Befehl zurücklassen müssen, um desto deutlicher ihre friedlichen Absichten kundzugeben. Man brachte die Nacht in gespannter Erwartung zu, aber nichts geschah; und als man am andern Morgen tiefer in das Land der freien Batoka oder, wie sie sich selbst nennen, Batongas zog, wurde die Stimmung immer gastlicher. Die Frauen kleiden sich etwas besser wie in Balonda, die Männer dagegen zeigen sich ohne Feigenblatt. Ihre Sprache ist nur dialectisch verschieden von den Negeridiomen im großen Thale des Hochlandes, so daß die Missionäre verhältnißmäßig leichtes Spiel haben werden. Man hörte Livingstone gern,

einmal an den Senat übermitteln. Da sie dabei von der irrigen Annahme ausging, daß der Senat den Antrag nicht überhaupt verworfen, so wird sie dann wohl dieselbe Antwort vom Senat noch einmal erhalten und die Sache auf drei Jahre damit abgethan sein.

Der Preßprozeß Fischer contra Köberle, dessen ich kürzlich erwähnte, ist in der gestrigen Sitzung des Zuchtpolizeigerichts wohl verhandelt worden, allein nicht zum Abschlusse gekommen. Die Verhandlungen nahmen einen etwas lebhaften Charakter an, da der Präsident die persönliche Vertheidigung des Angeklagten öfters unterbrach. Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 12. Dez. Die k. k. Arcieren-Leibgarde wird auf 100 Garden gebracht und um neue Plätze für verdiente aus Ungarn, Siebenbürgen, Croatien, Slavonien, der Lombardie und Venedig gebürtige Offiziere vermehrt werden, soweit die Fonds der aufgelösten ungarischen und italienischen Garden für diesen Zweck ausreichen.

Se. Maj. der Kaiser haben den im Monate August d. J. durch Feuer verunglückten Insassen von Nagy-Barat eine Unterstützung von 1000 fl. zu bewilligen geruht.

Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben dem Institute der Katechumenen in Venedig, welches sein 300jähriges Bestehen feierte, 900 L. zugewendet.

Der vorgestern Früh 8 Uhr 40 Minuten von hier abgegangene Wien Triester Postzug stieß gestern nach Mitternacht zwischen den Stationen Franzdorf und Loitsch auf einen in der nämlichen Richtung verkehrenden Lastzug. Die Reisenden blieben ungefährdet und wurden mit einem sofort berbeigeschafften Wagenzuge weiter befördert. Der Unfall hatte die Tödtung eines Zugspackers und die Zertrümmerung mehrerer Wägen vom Lastzuge zur Folge.

„Die Regierung," schreibt man aus Wien der „Allg. Ztg.", „beabsichtigt den rationellen Betrieb der Landwirthschaft in Ungarn, dem bedeutendsten Ackerbau-Staat innerhalb der Gränzen der Monarchie, in jeder Weise zu fördern. Neben der bestehenden landwirthschaftlichen Academie in Ungarisch-Altenburg sollen im Laufe des nächsten Jahres zwei ähnliche und reich ausgestattete Anstalten in Temesvar und Stuhlweißenburg begründet werden, in Temesvar gleichzeitig eine Forstacademie; weiter ist die Gründung einer Ackerbauschule für den landwirthschaftlichen Mittelstand, in Verbindung mit einer Musterwirthschaft, im Werk; und endlich wird das Josephs-Polytechnikum in Ofen durch eine land- und forstwirthschaftliche Lehrkanzel bereichert werden."

Freiherr Simon v. Sina hat zur Hebung des Unterrichts auf seinen in der Nähe von Pest liegenden Gütern, ohne Rücksicht auf Religion, zu Prämien für Lehrer und Schüler und zur Anschaffung von Schulbüchern jährlich 4129 fl. bestimmt.

Die Localitäten der neuerrichteten Handelsacademie, deren erster Jahrgang am 4. Jänner 1858 eröffnet werden wird, befinden sich in einem an der Bastei gelegenen Flügel des ehemaligen k. k. Zeughauses. Das hohe Finanzministerium hat in gerechter Würdigung des wichtigen von der Academie angestrebten Zieles derselben die Benutzung dieser Localitäten unentgeltlich auf die Dauer von zwei Jahren eingeräumt.

Der „Independance belge" wurde der Postdebiet in Oesterreich wieder gestattet.

Aus Verona wird gemeldet: Auf Anregung der Handelskammer hat sich daselbst ein Verein gebildet, welcher den bedrängten Seidenbesitzern Vorschüsse auf diesen Artikel macht. Das Haus Weit-Weiß stellte sich mit einer bedeutenden Summe an die Spitze der Subscription.

Nach Berichten der Oesterr. Ztg. aus Cattaro vom 26. Novbr. war der französische Consul aus Skutari einige Tage in Cettinje und hatte mehrere Conferenzen mit dem Secretair Delarne des Fürsten von Montenegro, einem gebornen Pariser. Bekanntlich wurde durch die Vermittlung des französischen Consuls der Waffenstillstand zwischen dem Pascha von Scutari und der Nahia Wassojevic abgeschlossen. Fürst Danilo machte sich verbindlich, den fälligen Tribut der Wassojewicjer selbst einzutreiben und nach Scutari abzuführen. Da dies bisher nicht geschehen ist, und der Fürst die Steuer für sich behalten hat, unter dem Vorwande, er habe noch mehrere Abrechnungen mit der Pforte zu pflegen, so erklärte der Pascha, er werde, falls der Tribut innerhalb 14 Tagen nicht eingezahlt werden sollte, den Waffenstillstand kündigen. — In Mostar und Trebigne hat der türkische Pforten-Commissair Azi Pascha die Erhebungen wegen der Grenzstreitigkeiten begonnen.

Deutschland.

In Bezug auf die Frage, ob nach Ablauf der dreimonatlichen Stellvertretung des Prinzen von Preußen eine Verlängerung derselben oder eine Regentschaft eintreten werde, ist nach Berichten aus Berlin bis jetzt weder ein Beschluß gefaßt, noch sind Absichten ausgesprochen worden. Der hohe königliche Herr befindet sich in den letzten Tagen bei Weitem kräftiger, als bisher; er unterhält sich viel mit seiner nächsten Umgebung, und die Hoffnungen auf eine vollständige Genesung, welche die Aerzte immer für möglich erklärt hatten, wachsen. Jedoch hat sich Se. Majestät der König bisher von allen Geschäften fern gehalten. Allerhöchstderselbe hat den Minister-Präsidenten nur einoder zweimal, die anderen Minister noch gar nicht gesprochen, so wie er auch noch nicht wieder mit seinem Civil-Cabinet in irgend einer Weise in Verkehr getreten ist. Vorträge hat sich Se. Majestät nur von dem Hofbau-Rath Stüler halten lassen, und diese bezogen sich auf den Dombau, für welchen die Zeichnungen der einzelnen Theile ziemlich vollendet sind.

Die in Stuttgart abgehaltene Telegraphen-Conferenz hat allseitig erwünschte Resultate geliefert. Der abgeschlossene Vertrag liegt jetzt den einzelnen Regierungen der Staaten des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereins zur schließlichen Aeußerung und Annahme vor. Bis auf zwei oder drei haben sich die Vereins-Mitglieder bereits sämmtlich für denselben erklärt, und erwartet man die Zustimmung dieser auch in den nächsten Tagen, worauf dann die Ratificationen ausgewechselt werden sollen, damit der Vertrag mit dem 1. Jänner in Wirksamkeit treten kann. Die in Stuttgart vereinbarten Bestimmungen sollen auf 6 Jahre gültig sein. Neben dem bekannten Beschlusse über eine weitere Abstufung der Depeschen-Scala sind Angelegenheiten von allgemeiner Bedeutung nicht zur Sprache gekommen, und ist nur noch zu erwähnen, daß das Vergleichen der Depeschen in Bezug auf ihre Richtigkeit, indem von der empfangenden Telegraphenstation nach derjenigen, bei welcher die Depesche aufgegeben worden ist, der Inhalt dieser zurück gemeldet wird, aufhören und es dem Absender überlassen bleiben soll, sich über die Richtigkeit der telegraphirten Depesche auf seine Kosten Gewißheit zu verschaffen, indem er sich dieselbe zurück telegraphiren läßt.

Den sächsischen Ständen ist ein Gesetz-Entwurf zur Einführung eines allgemeinen Landesgewichts und gleichen Maßes vorgelegt. Die Grundeinheit des neuen Gewichtssystems ist das Zollpfund; als Maße sind lediglich der Leipziger Fuß und der Dresdener Scheffel zu benützen.

Frankreich.

Paris, 10. Dec. Durch kaiserliches Decret vom 8. Dec. ist der dritte Wahlbezirk des Departements der Maas auf den 3. Jän. zur Wahl eines Abgeordneten zum gesetzgebenden Körper einberufen worden. In diesem Bezirke war Herr v. Ségur gewählt worden, der es für gerathen gehalten, am 3. Dec. seine Entlassung zu nehmen. Herr v. Cambacérès hat sich bereits in einem neuen Rundschreiben den Wählern des Aisne-Departements empfohlen, da er jetzt das gesetzmäßige Alter besitzt. — Der Moniteur kündigt an, daß am 20. Dec. zu Auxonne im Departement Cote d'or großartige Festlichkeiten bei Gelegenheit der Einweihung von Napoleon's I. Standbilde Statt finden. — Da Feruk Khan's officielle Mission in Frankreich mit dem 1. Jänner abgelaufen ist, so hat die kaiserliche Regierung ihm eine Corvette zur Ueberfahrt nach Trapezunt angeboten. Das Gesuch des Gesandten um französische Instructoren ist zwar zugesagt worden, die Ernennung der Officiere, die nach Persien gehen sollen, indeß noch nicht erfolgt. — Die Blätter der altrepublikanischen Partei die Darimon's Wahl bekämpften, haben sich nun auch gegen die neue Taktik des Courrier de Paris erklärt, so die Estaffette in Paris und der Phare de la Loire in Nantes. Die legitimistischen und fusionistischen Blätter verharren natürlich gleichfalls bei ihrer Enthaltsamkeits-Politik. — Nach Unterdrückung der Gazette du Languedoc bestehen nur noch sechs legitimistische Blätter in französischen Provinzialstädten und vier in Paris, nämlich die Gazette de Lyon, die Gazette du Midi in Marseille, das Journal de Rennes, die France Centrale in Blois, die Union Franccomtoise in Besançon, die Union de l'Ouest in Angers, so wie in Paris: Union, Gazette de France, Ami de la Religion und das Journal des Villes et Campagnes. Zu diesen zehn Blättern kommt dann noch der Spectateur (die ehemalige Assemblee Nationale), der dasjenige Fusionsblatt ist, das die Rechte des Grafen von Chambord vorab anerkennt. — Die französische Regierung hat ihrem Commissär in den Donau-Fürstenthümern, Herrn v. Talleyrand, wie man erfährt, eröffnet, daß seine Mission mit dem 1. Jänner zu Ende gehe.

Der Gesetz-Entwurf in Betreff einer Modification der Wucher-Gesetze, in dem Sinne, daß dieselben für kaufmännische Geschäfte aufgehoben werden sollen, ist von dem Finanz-Ausschuß des französischen Staatsraths mit 12 gegen 11 Stimmen angenommen worden. Der Gesetz-Entwurf wird nun demnächst der Plenar-Versammlung des Staatsraths vorgelegt werden, um sodann an den gesetzgebenden Körper sofort nach Wiedereröffnung seiner Session zu gelangen.

Der Regierung scheint die Affaire mit Chapuys-Montlaville nachgerade sehr peinlich zu werden; es kommen immer unangenehmere Dinge über den gewaltthätigen Mann zu Tage, und Mitglied des Senats kann er kaum noch bleiben. Herr Chapuis steht im Begriff, seine Entlassung einzureichen; es ist seltsam, daß er es nicht auf der Stelle that, als ein Regierungsblatt dem Publikum mittheilte, daß der Staatsminister ihm, auf Befehl des Kaisers den Text gelesen habe. Ich habe mich, schreibt ein Corr. der NPZ., nach der Familie Chapuis genauer erkundigt; ich wollte gern wissen, ob sich in dem Alter und der Vornehmheit der Familie wenigstens eine Erklärung, wenn auch keine Entschuldigung finden lasse für das hochmüthige Benehmen gegen die junge Frau, deren Vermögen zu verprassen man nicht zu vornehm gewesen. Nun, Herr von Chapuis-Montlaville gehört trotz seines Barontitels durchaus nicht zu dem eigentlichen Adel Frankreichs, seine Familie ist burgundisch und hat ein gutes Renommée unter der Noblesse von der Robe, dem Gerichtsadel der Provinz. Das ist Alles. Herr Chapuis (Vater) ist etwa sechszig Jahre alt und begann seine Carrière als eifriger Legitimist und Schriftsteller für das Königthum von Gottes Gnaden; unter dem Bürgerkönigthum gehörte er zur Opposition; unter dem Bürgerkaiserthum wurde er Präfect von Haute-Garonne, und endlich Senateur; Herr Chapuis (Sohn), der Gemal der armen Madame Josephine Chapuis, geborenen Bastide, hat es nur bis zum Unter-Präfecten gebracht, ist außer Dienst und scheint ganz abhängig von seinem gewaltthätigen Vater zu sein. Die ganze Angelegenheit macht hier mehr Aufsehen, als man glauben sollte, und in den Tuilerien selbst soll große Entrüstung herrschen; man erzählt sich, daß namentlich die Kaiserin Eugenie mit dem vollen Feuer der Spanierin und dem Eifer der in ihrem Geschlecht beleidigten Frau für die beraubte Mutter Partei genommen habe.

Man sagt allen Ernstes, daß der Börsen- und Journal-Speculant Mirès wegen des Ankaufs des souveränen Fürstenthums Monaco unterhandle, also das alte Reichslehen, das die Ottonen an die erlauchten Grimaldi gaben, das die Töchter der Grimaldi an das edle Haus Goyon-Matignon brachten, in den Händen eines Speculanten, eines Mirès. Oh! mirum in modum pectus commotum mihi sentio!

Der Departementrath soll Anstand nehmen, die Fonds für die Anlage des Boulevards du Prince Eugène zu bewilligen, weil die Errichtung dieses Boulevards als eines wesentlichen strategischen Weges — er soll von der großen Kaserne am Chateau d'eau nach der Barrière du Trône führen — viel mehr eine Sache des Staates als der Stadt sei.

Heute Abends veröffentlicht der Courier de Paris wieder einen langen Artikel. Er trägt die pompöse Ueberschrift: „Europa, Frankreich, das Kaiserreich und die Presse." Es heißt darin: „Weder Servilität, noch Feindseligkeit. Diese beiden Grenzen haben als Mittelpunkt die Freiheit. Hinter diesen Grenzen, wo wir das Kaiserreich finden, fürchten wir nicht, daß man uns angreift, denn wir sind dort mit Europa und Frankreich, mit Europa, welches durch den Pariser Congreß repräsentirt ist, und mit Frankreich, welches durch 7.400,000 Stimmende vertreten ist."

Für den „Courrier de Paris," der sein Leben mit Mühe fristet, ist die ganze Geschichte nichts als question de boutique: die demokratische „Presse" ist auf zwei Monate unterdrückt, es sind also 8 — 10,000 Exemplare jeden Abend abzusetzen; der „Courrier" findet die Gelegenheit günstig, an Stelle der „Presse" dem „demokratischen" Bourgeois das gewohnte Abendbrod zu bieten. Rasch wirft er die republikanische Maske ab und steckt sich eine imperialistische mit der Devise vor: Das Kaiserreich mit der Freiheit. Bringt er es durch diesen Witz zu einem Dutzend Tausend Käufern oder Abonnenten, so steigen die Annoncen im Werthe, das Blatt setzt kein Geld mehr zu, sondern legt Geld zurück — et le tour est fait (die „Freiheit" ist fertig!)

Einem Gerücht zufolge hat Emil von Girardin den „Courrier de Paris" käuflich an sich gebracht, und wird bei den Pariser Nachwahlen als Candidat auftreten.

Die Ankunft des Generals Lamoricière wird in den nächsten Tagen erwartet. Gerüchtweise verlautet, er soll bei den Pariser Nachwahlen in dem Bezirke als Candidat auftreten, welcher Cavaignac gewählt hatte.

Bei Empfang der Nachricht von der Geburt des Prinzen von Asturien richtete die Königin Christine, welche sich in Paris befindet, durch den Telegraphen folgenden Brief an die Königin Isabella: „Vielgeliebte Tochter! Ich preise Gott und bitte ihn, Dir den Enkel, welchen er mir für Dein Glück und Spaniens Wohl schenkt, möglichst lange zu erhalten. Ich will jeden Tag Nachricht von Dir haben; ich erwarte sie im Gebete zu Gott für Deine Gesundheit, für die Deines Sohnes und seiner Schwester. Meine herzlichen Grüße an den König und Dir den Segen Deiner Mutter."

Belgien.

Die Wahlen in Belgien sind größtentheils zu Gunsten der Liberalen ausgefallen. In der Hauptstadt und in den meisten großen Städten (Gent, Antwerpen, Lüttich, Namur, Verviers u. s. w.) sind sie ebenfalls in der Majorität, doch haben sie auch empfindliche Verluste erlitten, wie denn z. B. einer ihrer Hauptführer Percevall nicht wieder gewählt wurde. Bemerkenswerth ist auch, daß von den neun Repräsentanten Brüssels der Bürgermeister Ch. de Brouckère die meisten Stimmen erhielt; bekanntlich ist Brouckère zwar liberal, gehört aber keineswegs zum „reinen Rogier," zu den unbedingten Anhängern des Cabinets. Minister Rogier selbst ist der dritte auf der Liste, übrigens ist Rogier auch zu Antwerpen gewählt worden. In Gent und Antwerpen haben die Clericalen die schmerzlichste Niederlage erlitten; in beiden Städten fielen alle ihre Candidaten durch, obgleich sie in den beiden Städten grade die meisten Anstrengungen gemacht hatten. Dagegen siegten die Clericaleen vollständig in Löwen, in Mecheln, wo Perceval durchfiel, in Turnhout, wo Graf Merode und Redacteur Coomanns Jeder eben so viele Tausende von Stimmen hatte, als der liberale Candidat Hunderte in Alost, in Audenaerde, in Saint-Nicolas, in Termonde, wo Herr Peter de Decker an erster Stelle wieder erwählt wurde, in Courtrai, wo Dumortier Tack und de Haerne kaum auf Widerstand stießen. Auch in Thielt und Hasselt fanden die Grafen de Theux de Meylaert und Muelenacre fast keinen Gegner vor sich, in Maseyck wurde Graf Charles Villain XIV wiedergewählt. Es sind fast alle Wahlen bereits bekannt und man versichert, daß die Liberalen in der Kammer eine Majorität von etwa 16 Stimmen haben werden. Das Stimmenverhältniß ist 67 zu 41. Das ist das Ganze, was die höchste Anstrengung der Liberalen hat erreichen können; groß und ruhmvoll ist der Sieg eben nicht, aber er ist ausreichend, den Liberalen die Majorität in der Kammer zu sichern und weiter bedarf ja Belgien zu seiner größten Glückseligkeit nichts. Von bekannten Männern der clericalen Partei sind nicht wieder gewählt worden Baron Osy und Delafaille, welche in Antwerpen durchfielen, dann Delehaye, der mit den anderen sechs cleri-

---

wenn er den Stämmen himmlischen und politischen Frieden predigte. „Wie süß, sagte ihm die Schwester eines Häuptlings, ist es zu schlafen, ohne daß man von Männern träumt, die uns mit Speeren nachsetzen". Die Landschaft wird durch die zahlreichen Ameisenhügel verunziert, die auf den Flächen Düngerhaufen gleichen, im Walde aber bisweilen 40—50 Fuß Durchmesser und 20 Fuß Höhe erreichen. Am 12. December kam Regen, und zwar von Norden her. In dieser Richtung sah in diesen südlichen Breiten Livingstone zum ersten Mal dieses Phänomen, denn im Lande der Bitschuana's kommt der Regen nur von Ost oder Nordost, während in Angola und Pungo Andongo, also näher dem Aequator, der Regen nur von Norden her zieht, weshalb auch der Abputz der Häuser nach dieser Wetterseite überall weggewaschen ist. In den Wäldern ließ auch der Mokwa reza, d. h. Gottes Schwiegersohn (Micropagon sulphuratus?) seinen regenverheißenden Ruf: Pula, Pula (Regen, Regen) hören. Der Vogel genießt bei den Eingebornen große Achtung wegen der angeblichen Gabe den Regen herbeizuziehen; in desto schlimmerem Ruf steht dagegen die Krähe, die man in Verdacht hat, daß sie den Regen verhindere, weshalb man, wenn Trockenheit sich einstellt, die Krähennester vernichtet. Am 18. December erreichte man Kafne, auch Kahowhe oder Bashukulompo genannt, einem linken mächtigen Nebenfluß des Liambye oder Zambesi, den Sitz des Häuptlings Semalembue, welcher von Livingstone schon gehört hatte, ihn reichlich mit Lebensmitteln beschenkte und andächtig die Friedensbotschaft des Evangeliums vernahm, deren politische Folgen er aber vorzüglich im Auge hatte. Am Kafue bestieg Livingstone einen Hügel, der etwa 900 Fuß über dem Flußspiegel lag. Die Makalolo staunten die Größe des Berges an, denn sie sind nur gewöhnt, Ameisenhaufen als Bodenerhebungen ihrer Ebenen zu betrachten; auch lauschten sie immer mit zurückgepreßtem Athem, wenn ihnen Livingstone von Bergen erzählte, die ihre Häupter durch die Wolken stießen. Nie hatten sie etwas ähnliches gehört.

Bald darauf erreichte man den Zusammenfluß des Kafue, welcher aus einer waldbedeckten Ebene heraustrat, mit dem lange entbehrten, von Hügeln umgürteten Zambesi. Er hatte, seit man ihn bei den Victoriafällen verlassen, an Breite gewonnen, und vergeblich hätte man die Stimme angestrengt, um sich von einem Ufer zum andern hörbar zu machen. Er floß mit 4½ Meilen (engl.) Geschwindigkeit in der Stunde, und sein auf der Hochebene klares Wasser hatte durch abgeschwemmtes Erdreich eine rothbraune Farbe gewonnen. Die Makololo sagen von dem Fluß: Sein Geflügel und seine Fische sind stets fett. Kein Strom, bemerkte der Entdecker, besitzt an den Ufern größeres animalisches Leben. Hunderte von Büffeln, Zebras und Elephanten grasten auf den Ebenen. Die letztern wedelten sich beständig Luft mit ihren großen Ohren zu und arbeiteten rastlos mit dem Rüssel. Sie waren so zahm, daß sie, ohne sich zu rühren, die Reisenden auf 200 Ellen Weite heranließen. Diese Thierscenen werden bald abhanden kommen. Sobald einmal dort die Büchsen knallen, wird der Reichthum und auch die Zutraulichkeit der Thierwelt in rascher Zeit verschwinden. Hornvieh war ehemals zahlreich, als Sekwebu, einer der Anführer unter Livingstone, als Knabe durch das Land zog, aber später erschien die furchtbare Giftfliege Tsetse, deren Stich die Ochsen tödtet, und vertilgte alle gehörnten Hausthiere. Die friedlichen Einwohner, von denen man willig Führer erhielt, sind eifrige Gartenbauer, von starken Gliedmaßen, großen Bauernhänden, und olivenfarbiger, in's Schwärzliche übergehender Haut. Die Weiber „verschönern" sich ihr Gesicht damit, daß sie die Unterlippe durchbohren und in die Oeffnung eine Muschel einsetzen, so daß die Lippe im gleichen Meridian wie die Nasenspitze steht — eine Schönheitsqual, womit sie nach Sekwebu's Ausdruck die Reize der Enten zu erschleichen suchen. Merkwürdig ist die Seltenheit von Zwergen und Krüppeln, welche wahrscheinlich, wie bei den meisten wilden Völkern, beiseite geschafft werden.

Auch Albinos gehören zu den größten Raritäten. Bei den Bitschuana sah Livingstone einen solchen Knaben, der ganz den Typus seines Volkes, aber blonde Wolle auf dem Kopfe hatte. Der Vater wollte das Kind, welches ungewöhnliche Intelligenz besaß, tödten, die Mutter aber verweigerte es, worauf sie der Ehemann verstieß, bis sie ihren Sinn ändern würde. Die Mutterliebe hielt längere Zeit Stand, später aber erfuhr Livingstone, daß die Frau nicht mehr ihren Mann entbehren wollte, und der Albino verschwunden war. Es mehrten sich jetzt die Zeichen daß man europäischen Ansiedlungen sich näherte: so empfing man als Geschenk eine Schüssel mit Reis oder, wie sich der Geber ausdrückte, Weißmännerkorn. Auch wurde Livingstone zum erstenmal um Sklaven angebettelt, ein Zeichen, daß man sich bereits den Gebieten des Menschenhandels näherte. Zugleich begegnete man einem Häuptling, mit einer Flinte, der ersten die man in östlicher Richtung antraf.

Am 14. Jan. 1856 erreichte der Zug den Zusammenfluß des Loangwa mit dem Zambesi und stieß dort auf die Steintrümmer einer Capelle, unter denen man auch eine zerbrochene Glocke mit den Buchstaben I. H. S. entdeckte. Am andern Morgen setzte man eine Meile oberhalb der Mündung über den Loangwa in einem einzigen Boote, denn die mißtrauischen Einwohner hatten nicht mehr Fahrzeuge geliehen, obwohl sie noch zwei andere besaßen. Livingstone ließ zuerst seine Begleiter nach einer Insel im Strom übersetzen und suchte die Eingebornen, welche in verdächtiger Zahl am Strand sich bewaffnet versammelten, während das Boot kam und ging, zu unterhalten, indem er ihnen seine Uhr, seine Brille und andere Siebensachen zeigte. Er bestieg

calen Vertretern von Gent sieben Liberalen Platz machen mußte, Dechamp, Rousselle und einige Andere.

Die liberale Partei hat, soweit die Resultate bis jetzt bekannt sind, 23 Stimmen gewonnen und 1, die des Herrn Perceval in Mecheln, verloren. Herr Rogier, gleichzeitig in Brüssel und Antwerpen erwählt, wird letztere Ernennung annehmen.

Die Stadt Antwerpen befindet sich augenblicklich in voller Handels-Krisis. Vier der bedeutendsten Häuser sind gezwungen worden, ihre Zahlungen einzustellen; doch versichert man mir, daß alle Maßregeln von Seiten der Gläubiger und des Handelsgerichtes genommen werden, um es nicht zum offenen Ausbruche irgend welcher Bankerotte kommen zu lassen. Die Société générale hat dem Antwerpener Handel 30 Millionen (auf Waaren-Depots u. s. w.) zur Verfügung gestellt.

Großbritannien.

Dem Palament sind so eben „Weitere Actenstücke über die Meuterei" (vom 15. August bis 7. October reichend) vorgelegt worden. Wie daraus hervorgeht, war in Patna Monate vor dem Ausbruch eine Verschwörung angezettelt. Geld wurde vertheilt und besoldete Agenten reizten das Volk zum „Kampf für die Religion und den Padischah von Delhi," während die in Paar Ali's Haus gefundenen Briefe ein organisirtes Muselmännisches Complott zum Sturze der englischen Herrschaft enthüllen. Der Aufstand in Patna wurde (wie man glaubt) von Oude aus geleitet. Zwischen den Mohamedanern und Indern war dabei eine religiöse Differenz; jene wollten am Freitag, diese am Sonntag losschlagen. Der Freitag erhielt den Vorzug.

Die Times rügt heute nochmals die schlechte Methode der Truppen-Beförderung nach Indien. Sie schreibt: „Trotz der schönsten Flotte in der Welt, deren Mannschaften nichts zu thun haben, als das Schiffsdeck zu waschen und die Raaen zu brassen, lassen wir ein Regiment Monate lang auf den Wogen umher schaukeln, weil wir kein ordentliches Schiff finden können, das es nach Indien bringt, und schicken 40,000 Mann in gemietheten Transportschiffen dorthin ab. Wir hoffen, daß, wenn das Flotten-Budget das nächste Mal zur Vorlage kommt, Sir Charles Wood strenge Rechnung über die Kosten des Truppen-Transports nach Indien wird ablegen müssen und daß, wenn sich — was leider nur zu möglich ist — in Folge der verspäteten Ankunft der Verstärkungen ein großes Unglück ereignen sollte, das Parlament und die Nation wissen werden, wen sie dafür verantwortlich zu machen haben."

Londoner Berichte melden, daß man in den maßgebenden Kreisen die Auflösung der ostindischen Compagnie für unmöglich hält.

In der Sitzung des Unterhauses vom 9. d. erklärte der Schatzkanzler, daß ein „kleines zeitweiliges Anlehen für Indien" nöthig werden dürfte.

Italien.

Der Proceß in Genua, wird der „F. P. Z." aus Turin gemeldet, hat dargethan, daß es an der französischen Grenze noch viel Republicaner gibt. Vom Minister des Innern werden viele Flüchtlinge aus Genua ausgewiesen; namentlich sieht man solche häufig von den Gendarmen nach den Schiffen geleiten, die sich zur Abfahrt nach Amerika rüsten. Miß Jessie Meriton White wurde vorgestern nach England eingeschifft. Vor ihrer Abreise hat sie noch an die mazzinische „Italia del Popolo" ein Schreiben gerichtet, in welchem sie dem Consul James Hudson und dem Herrn Brown Kleinmüthigkeit und Furcht vorwirft, und verspricht, in London Meetings für die Sache Italiens zu veranlassen. Sie hofft bald nach Genua zurückzukehren; einstweilen hat ihr Mazzini's Moniteur seine besten Wünsche mit auf den Weg gegeben.

Dem „Independente" vom 6. zufolge wird die Thronrede eine deutliche Erklärung über die Absichten der Regierung hinsichtlich der Beziehungen zu dem heil. Stuhle enthalten.

Im Widerspruch mit den Angaben der unter dem Einflusse der französischen Regierung stehenden Blätter: „Pays", „Nord", „Patrie" u. s. w., wird der NPZ. aus Paris geschrieben, daß das Gerücht von Mißhelligkeiten zwischen dem römischen Stuhl und dem französischen Gesandten in Rom keineswegs eine Erfindung gewesen sei. Privatbriefe aus Rom versichern, daß nur die begütigende Einmischung des Obergenerals der französischen Truppen die Gefahr eines diplomatischen Bruches beseitigt habe.

Rußland.

Petersburger Blätter bringen die Nachricht von neuen Fortschritten des Christenthums nnter den Völkerschaften des östlichen Sibiriens. Die am Backel-See wohnenden Buriaken vom türkischen oder vielmehr turkomanischen Stamm haben nach dem Beispiel ihres Fürsten massenweise das Christenthum angenommen. Dieses Beispiel des Fürsten machte in der ganzen Nomaden-Horde ein großes Aufsehen. Als der Erzbischof von Irkuz und Nerczyńsk Eusebius hievon benachrichtigt wurde, begab er sich mit zahlreicher Geistlichkeit zu dieser Horde, um das begonnene Werk zu vollenden. Im Hauptlager zu Tunce sind auf einmal 300 Männer und Frauen getauft worden. Sogar aus dem halbwilden Volksstamme der Sciocen an der chinesischen Grenze lassen sich Viele taufen. Der Erzbischof Nil, der jetzt Mitglied der heiligen Synode ist und früher als Verwalter des Erzbisthums Irkuzk und Nerczyńsk das Bekehrungswerk begann, ist gegenwärtig mit der Uebersetzung der russischen Liturgie ins Mongolische beschäftigt.

In Riga sind am 15. November die Festungswerke der Stadt von der Krone feierlich zurückgegeben worden. Ihre sofortige Abtragung soll der Stadt große Vortheile versprechen.

Türkei.

Die Nachrichten aus den Donaufürstenthümern lauten fortwährend sehr ungünstig. In Jassy, sowie in der ganzen Moldau soll große Aufregung und eine den Deputirten sehr feindselige Stimmung herrschen. Die Bauern haben an den Divan eine sehr energische Bittschrift gerichtet, worin sie sich über die Bojaren bitter beschweren und verlangen, daß man ihnen die Versprechen halte, welche man ihnen gemacht, um sie zu bewegen, für die Union zu stimmen. Der walachische Divan hat den Wunsch nach Trennung der rumänischen Kirche von der griechischen in Konstantinopel ausgesprochen.

In Konstantinopel, 5. Dec., war aus Persien die Nachricht eingetroffen, daß der Gouverneur von Asterabad einen Turkomanenschwarm geschlagen habe und sich anschicke Bugiumard (soll wohl heißen Bugnuard, welches am oberen Attred liegt) zu entsetzen.

Asien.

Das East India House veröffentlicht folgendes Telegramm: „Kalkutta, 31. October. Luckno. Die Verbindungen sind noch schwierig und keine gewisse Nachricht von neuerem Datum, als vom 21. October. Um jene Zeit fing der Mundvorrath an auszugehen und es scheint, die Artillerie-Ochsen wurden geschlachtet. Aber Entsatz machte heran Oberst Greathed's Heersäule erreichte, nachdem sie Mynpuri wieder besetzt, den Radschah in die Flucht gejagt und viel Eigenthum nebst 2½ Lac zurückgenommen hatte, am 26. Oct. Cawnpur. Eine Zeitlang waren täglich Truppen eben da in abmarschirt und der Höchstcommandirende brach am 27. Oct. auf. — Die Streitmacht des Brigadiers Showers, aus 1200 Mann aus Delhi bestehend, besetzte am 15. Oct. Dadri, 6 Kanonen erbeutend, uud nahm dann, von Truppen aus Kaschmir verstärkt, Jhujjur mit 24 Kanonen und Munition. Der Nawab ergab sich. Am 20. Oct. nahm sie Kanud, 400 Mann von des Nawabs Truppen abschneidend, und erbeutete 5 Lacs Geld. — Durch die Ankunft der Madras-Truppen im Kuttra-Paß ist in Rewah Alles in die Gewalt des politischen Agenten gefallen. Die Sirdars unterwarfen sich und gaben den gewaltsam befreiten Gefangenen heraus. Der Radschah drückte das höchste Bedauern aus und die Ruhe ward hergestellt. Der politische Agent beabsichtigte, am 25 Oct. vom Lager im Kuttra Paß nach Rewah zurück zu kehren. Die Truppen sollten vom Lager gegen Cawnpur marschiren. — Einheimische Staaten. Ein Agent Nena Sahib's hat sich an die Spitze der Meuterer vom Gwalior-Contingent gestellt und man hielt es für wahrscheinlich, daß er sich mit den Meuterern von Dinapur bei Banda vereinigen und direct nach Calhi marschiren werde. Die Gwalier-Meuterer verließen Gwalior am 15. und 15. Oct. mit einem Belagerungs-Train, Feldkanonen und viel Muniiion; man hörte von ihnen, daß sie sich 36 Meilen von Gwalior befänden. Major Burton, politischer Agent in Harroti, ist nebst zwei Söhnen von den Raj-Truppen ermordet worden. Der Radschah soll nicht dabei betheiligt sein. Die Jodpur-Meuterer sind nach dem Sambhursee gezogen und die Indur-Meuterer, die bei Agra am 10. geschlagen wurden, sind nach Radschputana geflohen.

Die „Patrie" enthält folgendes Schreiben aus Calkutta, 31. October: „Die Dinge in Lucknow stehen schlecht. Die Garnison konnte noch nicht entsetzt werden. General Havelock bedarf seiner ganzen Energie, um nicht den unaufhörlichen Angriffen der Insurgenten zu unterliegen. Er soll mehrere Vortheile errungen, aber so viele Leute verloren haben, daß sie ihm fast eben so nachtheilig waren, als Niederlagen. General Outram ist ebenfalls in einer sehr schlechten Lage. Er befindet sich in oder doch ganz in der Nähe der Stadt. Man bestätigt, daß er verwundet ist. Ein großer Theil der Insurgenten von Delhi ist in das Königreich Audh eingefallen. Eine Abtheilung Engländer hätte sie vernichten können; der dieselbe commandirende Officier wollte es aber nicht thun, weil sie ohne Waffen waren. Man betrachtet dies hier als eine große Thorheit, da sie jetzt die Rebellen-Armee vermehren werden. Der Officier soll wegen seines Auftretens vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Man befürchtet, daß nach Eintreffen dieser Verstärkungen die Insurgenten vor Lucknow sich noch lange halten, vielleicht die Stadt nehmen und die Truppen Havelock's und Outram's aufreiben werden." — Ein Schreiben aus Allahabad vom 23. Oct. meldet: „Nena Sahib hat sich von Neuem zurückgezogen. Er erließ folgende merkwürdige Proclamation: „Hütet Euch vor den Blaumützen (Füsilieren von Madras); sie feuern ohne daß man es hört (dieses bezieht sich darauf, daß die Füsiliere aus weiter Ferne schießen) und wenn die Hochländer in die Nähe irgend eines Dorfes kommen, so tödtet alle Frauen; denn es sind die Männer, welche von der Königin abgesandt wurden, um den Tod ihrer Frauen und Kinder zu rächen und aus diesem Grunde gehen sie mit Unterröcken angethan in den Kampf."

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 14. December. Nach dem „Czas" sind an freiwilligen Beiträgen für den Bau des Hauses der Gesellschaft der Wissenschaften bis zum ersten Dezember 1857 im Ganzen 18,627 fl. 48 kr. CM. baar eingegangen. Außer dieser Summe stehen noch zur Verfügung 2118 fl. CM. in bald fälligen Verschreibungen und 5000 p. fl. als Vermächtniß eines der Mitglieder der Gesellschaft der Wissenschaften.

Wie man uns mittheilt, wohnte der am 10. l. M. stattgehabten Sitzung der k. k. Gesellschaft der Wissenschaften — Section für Naturwissenschaften — das auswärtige Mitglied, Schriftsteller und Paläolog, Alexander Graf Przezdziecki, einer Einladung zufolge bei und wurde von dem Präses derselben den anwesenden Collegen vorgestellt. Er war, wie wir bereits gemeldet, absichtlich von Warschau zur feierlichen Einweihung der Familienkapelle in der Dominikanerkirche hier angelangt. Nach herzlichem Empfang und Einzeichnung des Namens in das Album der Gesellschaft hinterlegte das gelehrte Mitglied als Geschenk und zum dauernden Andenken seiner Anwesenheit das mit Baron Rastawiecki von ihm herausgegebene chromolithographische Prachtwerk „Muster der mittelalterlichen Kunst in Polen" — Wzory cztuki średnowiecznéj w Polsce.

Krakau, 12. Dec. Im Laufe dieser Woche wurde viel Getreide aus dem Königreich Polen angekauft, da der Landadel sehr zugängliche Forderungen stellte. Schlechterer Weizen verkauft zu 20, 21, 22, schöner zu 23—24½ fl. poln. Roggen zu 12, 13, 13½, der schönste kaum zu 24—24⅛. Gerste noch immer ungekauft, trotz sehr mäßiger Forderung. Hafer in ziemlich bedeutenden Partien zur Grenze angefahren, doch kaum bot man das letzte Mal notirte Preise für denselben und das nur in den schönsten Gattungen. Bezahlt wurde er mit 8½, 9—10 poln. fl., besonders schöner jedoch, schwerer bis zu 10½. Erbsen etwas mehr gesucht als zuvor, doch nur zu niedrigen Preisen wurde er gekauft. Bezahlt mit 15, 16—17. Im Allgemeinen hat sich der Verkehr an der Grenze etwas animirt, aber nur deshalb, weil die Preise sehr niedrig standen.

Gestern herrschte hier größer Leben und kaufte man in Folge der Billigkeit mehr für Locobedarf und bis nach Bielsk hin. Roggen im Allgemeinen 2¾, 3⅞, für den schönsten 4 fl. CM. Weizen ging im Allgemeinen mit 5⅜, 6, 6¼ fl. CM. ab, im Musterkorn kaum zu 6⅔, 6⅓, 6⅝. Besonders schöner weißer feiner Weizen stieg bis auf 6⅜. Hafer und Gerste in ansehnlichen Partien zur Schranne gebracht, fanden geringen Abgang und wurden trotz der niedrigen Preise nicht losgeschlagen. Nur kleine Quantitäten schöner Gerste wurden zu 4 fl. CM. gekauft, Hafer zu 2⅝—2¾.

Krakauer Cours am 12. December. Silberrubel in polnisch Crt. 108 — verl. 107 bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100.— Plf. 432 verl. 430 bez. Preuß. Crt. für fl. 150.— Thlr. 93⅙. verl. 92⅙ bez. Neue und alte Zwanziger 110 verl. 109 bez Ruff. Imp. 8.40—8.32. Napoleond'or's 8.30—8.22. Vollw. holl. Dukaten 4.54 4.48. Oesterr. Rand-Ducaten 4.57 4.52. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 98. 97⅙ Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 81½—80⅔. Grundentl. Oblig. 78½—77⅚. National-Anleihe 82½—81¾ ohne Zinsen.

Lotto-Ziehungen am 12. December.

Brünn:	34.	57.	88.	87.	37.
Triest:	71.	60.	18.	37.	33.
Ofen:	14.	13.	40.	87.	55.
Linz:	5.	32.	8.	48.	10.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Stockholm, 10. Dec. Zur Beschwörung der Krise sind den Ständen folgende Maßregeln vorgeschlagen worden: Eine Staatsanleihe von 10 Mill. Thaler mit disponibler Anwendung; ferner eine Eisenbahnanleihe bis 10 Mill., Freigebung des Zinsfußes für Banken. Verlängerung der bei Reichsbank fälligen Wechsel auf 3 Monate, Modification der die Zinsverhältnisse betreffenden Gesetzgebung. Die Fallissements fünf hiesiger Firmen wurden bekannt. Die Sägemühlen und Schiffswerften in Nördlingen haben eine bedeutende Anzahl Arbeiter verabschiedet.

London, 12. Dec. In der heutigen Nachtsitzung des Unterhauses beantragte der Lord Schatzkanzler die Ueberweisung der Bankfrage an ein Comité, indem er anzeigte, die Bank sei in ihre legale Gränze zurückgekehrt. Gladstone unterstützt den Gegenantrag Disraeli's. Schließlich geht der Antrag der Regierung mit einer Majorität von 295 gegen 117 Stimmen durch.

Paris, 12. December. Der heutige „Moniteur" meldet die Eröffnung eines Credits von einer Million Fr. zur Unterstützung gemeinnütziger Arbeiten in den Gemeinden. Der Bericht des Ministers Billault erklärt, es sei unmöglich, daß die Krisen im Auslande ohne Rückwirkung auf Frankreich bleiben könnten, es sei jedoch zu hoffen, daß durch die Fortsetzung der Arbeiten in beschränkterem Maße und durch anderweitige geeignete Hilfsmittel, namentlich durch Beschäftigung der Arbeiter für gemeinnützige Kommunalzwecke mittelst eines hiefür zu eröffnenden Kredits und durch Errichtung von öffentlichen Speise-Anstalten die üblen Folgen dieser Rückwirkung gemildert werden dürften.

In dem vorgestern mitgetheilten Bankausweise soll es richtiger heißen: „Das Portefeuille hat sich um 77 Mill. Fr. vermindert."

Paris 12. Dec. Dem heutigen „Moniteur" zu Folge, erhält Edgar Ney die Bewilligung zur Führung des Titels eines Fürsten von der Moskwa.

Hamburg, 12. Dec. Steigende Tendenz. Nationalanl. 75¾.

Die erbgesessene Bürgerschaft hat gestern einstimmig Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich und der kaiserlichen Regierung für das, dem Staate Hamburg bewiesene bereitwillige Entgegenkommen ihren wärmsten Dank ausgesprochen.

Triest, 13. December. Die am 8. d. M. unternommene Probefahrt auf der Eisenbahn von Alessandria nach Aqui ist glücklich abgelaufen. Der am 11. Morgens von Venedig nach Triest abgegangene Lloyddampfer „Trieste" gerieth in Folge des außerordentlich dichten Nebels an das Pfahlwerk des Lido und konnte sich erst nach ein paar Stunden beim Eintreten der Fluth wieder los machen. Die Passagiere waren alle ausgeschifft und der Unfall hatte keine weiteren Folgen, als eine Verspätung.

Mailand, 12. Dez. Die Handelskammer hat eine Commission niedergesetzt, um Abhilfsmaßregeln zur Erleichterung des Seidenmarktes in Vorschlag zu bringen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 12. und 13. Dezember 1857.

Angekommen sind im Poller's Hotel die Herren Gutsbesitzer Graf Vincenz Bobrowski aus Tarnow und Graf Theodor Karnicki aus Lemberg.

Im Hotel de Dresde die Herren Gutsbesitzer: Julian Sierzyński aus Lithauen und Sigmund Humnicki aus Polen.

Im Hotel de Saxe die Hereen Gutsbesitzer: Baron Adolph Lipowski aus Wadowice. Stanislaus Brandys aus Kalwarya. Baron Florian Gostkowski aus Polen. Otto Chłędowski aus Iwonicz.

Im Hotel de Russie die Herren: Roman Plazeński, Gutsbesitzer, aus Polen. Thomas Werner, k. russ. Offizier aus Warschau.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Graf Alexander Przezdziecki nach Warschau. Ladislaus Michałowski, Joseph Kamocki und Adam Jabłoński nach Polen. Ludwig Boguszewski nach Bochnia. Graf Vincenz Bobrowski nach Poremba. Ladislaus Paszkiewicz nach Berlin. Baron Adolph Lipowski nach Ostrow. Stanislaus Brandys nach Kalwarya.

---

zuletzt das Boot, und bei seiner Abfahrt wurden die Eingebornen freundlicher, denn sie hatten nicht die Absicht anzugreifen, sondern fürchteten schlimmes von Livingstone's Schaar. Am andern Ufer sah man Trümmer vieler steinernen Wälle, wahrscheinlich eines früheren Forts, und überzeugte sich jetzt daß man Zumbo erreicht hatte, eine ehemalige Factorei der Portugiesen am Zambesi, welche auf allen Karten noch angegeben ist. Am 17. Jan. begegnete man einem Schwarzen, welcher eine Jacke und einen Hut trug, und von der portugiesischen Niederlassung Tete oder Nyungwé kam. Er unterrichtete Livingstone daß dieses Ziel seiner Reise nicht, wie er nach den Karten glauben mußte, auf dem linken, sondern auf dem rechten Ufer des Zambesi liege, und daß er, wenn er weiter ziehe, in das Gebiet des Mpende kommen werde, welcher mit den Portugiesen in Fehde liege. Livingstone wäre auf diese Nachricht gern über den Fluß gesetzt, allein in keinem Dorf wollte man ihm Fahrzeuge leihen, weil man befürchtete, dadurch den Häuptling Mpende zu erzürnen. Man nahte sich endlich dem Sitz des Gefürchteten, der alle Botschaften unbeantwortet ließ. Am 23. rückten seine Leute gegen Livingstone's Lager, seltsames Geschrei ausstoßend und mit rothen Gegenständen wehend, worauf sie Feuer anzündeten, um alle Zaubermittel der unheimlichen Gäste abzuwenden. Es bekam bald den Anschein, daß es einen Zusammenstoß geben möchte. Livingstone beobachtete daher die Politik des Eroberers Sebituane. Er ließ einen seiner Ochsen schlachten und braten, um die Kräfte seiner Streiter zu steigern. Die Makololos zeigten sich übrigens begierig auf den Strauß, denn es waren hartgesottene Krieger. „Bisher, sagten sie zu Livingstone, habt Ihr uns nur mit Elephanten kämpfen sehen, jetzt sollt Ihr erfahren, was wir in der Männerschlacht taugen." Sie sprachen schon von den Kriegsgefangenen, die sie erbeuten und denen sie auf der übrigen Reise das Elfenbein aufladen würden; auch dachte man an eine Theilung von Mpende's Frauen. Endlich erschienen, vielleicht vom Bratengeruch angezogen, ein paar Spione, denen man einen Schenkel zukommen ließ. Sie fragten nach einer Weile: wer Livingstone sei. „Ich bin ein Lekoa (Britte)", erwiederte er, und öffnete zugleich seine Brust, damit sie sich überzeugen möchten, ob er ein Mozunga (Portugiese) sei. Sie gestanden, daß sie noch nie so helle Haut und so helles Haar gesehen hätten und riefen freudig aus: „Ah! dann seid Ihr von dem Stamm, der so viel Herz für den schwarzen Mann besitzt." Diese Verständigung erstreckte sich bald auf Mpende, der nicht nur Frieden, sondern auch Fahrzeuge zum Kreuzen des Flusses anbieten ließ und nur bedauerte, daß er, durch seine Zauberer in falsche Angst gesetzt, zu spät gekommen sei, um an dem Rindsbraten mit Antheil zu nehmen. So setzten die Reisenden unversehrt auf das rechte Ufer des Zambesi über, welcher dort 1200 Yards Breite besitzt.

Acht Meilen vor Tete oder, wie es die Eingebornen nennen, Nyungwé, machte Livingstone Rast und schickte die Empfehlungsbriefe des Bischofs von Angola an den portugiesischen Commandanten, der ihm sogleich ein Piket Soldaten entgegensendete, so daß die treuen Makololos ihr Anrücken wie eine feindselige Invasion betrachteten. Die Portugiesen brachten ein europäisches Frühstück mit und man mag dem Reisenden gern glauben, wenn er versichert, in seinem Leben nie köstlicher getafelt zu haben.

Kunst und Literatur.

** [Aus der Theater-Welt.] Emma La Grua ist gegenwärtig als Primadonna mit einer Monatsgage von 10,000 fl. in Buenos Ayres engagirt.

Dem Vernehmen nach wird Frau Adelaide Ristori im Carltheater zu Wien einen Cyclus von 10 Gastvorstellungen geben und außer mehreren neuen Rollen auch die „Deborah" und „Adrienne Lecouvreur" darstellen. Die italienischen Sanggrößen, Herr Giuglini und Frln. Piccolomini, welche derzeit in Dresden gastiren, erhielten eine Einladung zu ein paar Gastrollen im Carltheater.

Die einst als Frl. Greis beim kön. Hoftheater beliebte Sängerin, welche später den Tenor nnd jetzigen Wiener Theater-Director Hoffmann heiratete, ist in Frankfurt a. M., wo sie eine Reihe von Jahren hindurch zubrachte, gestorben.

Ueber den Gesundheitszustand des Fräulein Rachel veröffentlicht ein französisches Provinzblatt folgendes Bulletin: Das Wechselfieber, welches seit 12 Tagen das Fortschreiten der Heilung verhinderte, und einen zweiten Besuch des Doctors Bergonnier nöthig machte, ist durch schwefelsaures Chinin vertrieben worden. Aus der Untersuchung der Brust geht hervor, daß die rechte Lunge getheilt ist, und in ihrer ganzen Ausdehnung athmet. Die linke Lunge hat sich bedeutend gebessert, und die Kranke kann auf dieser Seite ebenso gut, wie auf der rechten schlafen; die Nächte sind gewöhnlich gut. Es ist allerdings noch Gefahr vorhanden, aber sie wird immer geringer. Dies Bulletin ist vom 5. December datirt, und vom Arzt Bergonnier, welcher die Rachel behandelt, gezeichnet.

** Otto Ludwig's Erzählung: „Zwischen Himmel und Erde," welche ihrer genialen Seiten wegen überall verdientes Aufsehen gemacht hat, wenn auch die psychologische Mikrologie nicht ohne tadelnde Kritik bleiben konnte, hat so eben die zweite, verbesserte Auflage (Frankfurt a. M., bei Meidinger Sohn) erlebt.

** Dieser Tage ist in Stuttgart ein seltener Fund gemacht worden. In einem Haufen Makulatur entdeckte Hofmusikus Fohmann Noten und unter diesen ein Hornconcert von Mozart, das bisher Jedermann unbekannt war. Herr Fohmann beeilte sich, diesen Fund seinem Vorgesetzten, Herrn Hofcapellmeister Kücken, zu übermachen; dieser ließ die erste Probe halten, und demnächst wird öffentliche Aufführung sein.

** Vor Kurzem hat man die Büste des berühmten Geigers Baillot, eines der Schöpfer der trefflichen französischen Violinschule, im Museum zu Versailles aufgestellt. Sie befindet sich in der Nähe der Componisten und Schriftsteller. Man muß es den Franzosen zugestehen, daß sie ihre bedeutenden Männer in jeder Gattung zu schätzen und zu ehren wissen!

** Aus Köln wird berichtet, es sei neuestens verfügt worden, daß die Pfeiler zur dortigen Rheinbrücke, welche bereits die vorgeschriebene Höhe erreicht hatten, noch um 2 Fuß erhöht werden. Die jetzige Höhe beträgt 50 Fuß 9 Zoll, wird also im nächsten Frühjahr auf 52¾ Fuß gelangen. Da der mittlere Wasserstand des Rheins auf 9⅓ Fuß angenommen wird, so bleibt durchschnittlich für die durchfahrenden Schiffe eine freie Höhe von mehr als 43 Fuß.

Amtliche Erlässe.

N. 1087. **Edict.** (1413. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte Krynica wird dem Justin und Timko Dziadyk dem Leben und dem Wohnorte nach unbekannten, oder deren ebenfalls dem Leben oder dem Wohnorte nach unbekannten Erben und Rechtsnehmer mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben als Erben des Nachlasses nach Konstantin Dziadyk, Theodor Dziadyk die Klage unterm 18. September 1857 Z. 1087 wegen eines in Czyrna sub Nr. 36 gelegenen Sołtysie Ruthengrundes ausgetragen, um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur hiergerichtlichen mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 27. Fedruar 1857 um 10 Uhr früh festgesetzt wurde.

Da der Aufenthalt der Belangten unbekannt ist, so wurde für dieselben zum Curator Hiazynth Krynicki ernannt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden daher die Belangten erinnert, entweder in der Tagfahrt persönlich zu erscheinen oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu ernennen und dem Gerichte bekannt zu geben, als übrigens sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst zuzuschreiben haben werden.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Krynica, am 24. September 1857.

N. 9930. **Edict.** (1398. 1-3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird den, auf dem Hauptgute Bienkowice intabulirten, dem Leben und dem Wohnorte nach unbekannten Gläubigern, als: Franciska Jordan geborne Nowakowska, Alexander Zdziński, Kasimir Lgocki, den Eheleuten Anton und Angela Myszkowskie und Isaak Aron Rosenstein, endlich allen etwa seit dem 23. August 1853 in die Landtafel gekommenen Gläubiger, wie auch allen, denjenigen, welche die Vorladung, aus was immer für einem Grunde rechtzeitig nicht zugestellt werden könnte, mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, daß über Einschreiten der Krakauer k. k. Finanzprokuratur vom 30. Juli 1857 z. Z. 9930 zur Austragung der Richtigkeit und den Vorzugsrechte der Hypothekarforderungen gegen den aus der execution Veräußerung des Vorwerkes Sikorzyniec erzielten Kaufpreis, eine neuerliche Tagfahrt auf den 19. Jänner 1858 um 3 Uhr Nachmittags festgesetzt wurde.

Da der Aufenthaltsort der genannten Gläubigern unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertrettung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes- und Gerichts-Advok. Hrn. Dr. Kaczkowski mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Jarocki als Curator bestellt, mit welchem diese Angelegenheit nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandeltwerden wird.

Durch dieses Edict werden demnach diese Gläubigern erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów. am 25. August 1857.

Nr. 25586. **Edictal-Vorladung.** (1414. 1-3)

Nachstehende hierher zuständige militärpflichtige Israeliten, deren Aufenthaltsort nicht bekannt ist, werden hiemit vorgeladen, binnen 4 Wochen — gerechnet vom Tage der ersten Einschaltung dieses Edictes in die Krakauer Zeitung beim Magistrate der k. Hauptstadt Krakau zu erscheinen und der Militärpflicht zu entsprechen, widrigens dieselben als Militärflüchtlinge angesehen und als solche behandelt werden müßten.

Gebürtig im Jahre 1836:

Korngold Szaja	N. 109/10	Gm. VI.
Folkart Jakob	„ 47	„ VI.
Hocz vel Wnuczek Feivel	„ 160	„ X.
Tygner Salomon	„ 50	„ XI.
Rittmann Chajm	„ 12	„ VI.
Ferber Manasses	„ 34	„ XI.
Binencucht Isaak	„ 63	„ X.
Sternglanz Markus	„ 41	„ VI.

Gebürtig im Jahre 1835:

Peiperle Kalmann	N. 147	Gm. VI.
Krongold Isaak	„ 17	„ VI.
Schneider Israel	„ 129	„ VI.

Gebürtig im Jahre 1834;

Körbel Isaak	„ 47	„ VI.
Erdwurm Isaak Feiwel	„ 143	„ VI.
Grünberg Jakob	„ 2	„ XI.

Vom Magistrate der k. Hauptstadt,

Krakau, am 25. November 1857.

N. 15685. **Edict.** (1406. 1-3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider Fr. Francisca Jordan wegen Zahlung der Wechselsumme von 150 fl. CM. der Herr Leibel Tannenbaum unterm 26. November 1857 Z. 15,685 eine Wechselklage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber eine Zahlungsauflage dtto. 30. November 1857 Z. 15,685 erlassen wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu deren Vertrettung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Dr. Zucker mit Substituirung des Landes-Advokaten Dr. Grünberg als Curator bestellt, mit welchem die Angebrachte Rechtssache nach der Wechselordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach diese Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, den 30. November 1857.

N. 9977. **Kundmachung.** (1390. 3)

Zur Besetzung der bei dieser k. k. Kreisbehörde erledigten mit dem Gehalte jährlicher 200 fl. und der Amtskleidung verbundenen Amtsdienerstelle wird hiemit der Concurs bis 20. December 1857 ausgeschrieben.

Um diesen Dienstposten welcher im Grunde der Allerhöchsten Verordnung vom 19. December 1853 ausschließlich den betreffenden Militärpersonen vorbehalten ist, dürfen sich auch bei der k. k. Aemtern angestellte Diener oder Gehilfen bewerben und haben ihre gehörig instruirten mit dem letzten Anstellungsdecrete und den sonstigen Documenten versehenen Gesuche innerhalb der obigen Frist mittelst ihrer vorgesetzten Behörde hieramts zu überreichen.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 18. November 1857.

6048 crim. **Edict.** (1412.3)

Von dem k. k. Kreisgerichte in Tarnow wird hiemit bekannt gemacht, daß sich bei demselben nachstehende Effecten in Aufbewahrung befinden, welche aller Wahrscheinlichkeit nach von Diebstählen herrühren:

1) Ein Oberrock von starker Leinwand mit rothen Aufschlägen.
2) Ein Leibel mit rothen Aufschlägen.
3) Eine Weste von schwarzem Tuch.

Die Eigenthümer dieser Gegenstände, sowie jene, welche sonst Ansprüche auf diese Gegenstände haben, werden demnach aufgefordert, sich binnen Jahresfrist vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in die Krakauer Zeitung an das k. k. Kreisgericht in Tarnow zu melden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnow, 26. November 1857.

N. 13291. **Edict.** (1379. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird der, dem Leben und dem Aufenthalte nach unbekannten Anna Kossecka und für den Fall ihres Todes ihre dem Namen und dem Aufenthalte nach unbekanten Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben die Herren Roman Romuald Josef dreier Namen Jastrzębski k. k. Hauptmann in Gratz und Ladislaus Theofil zweier Namen Jastrzębski in Szczucin Tarnower Kreises wohnhaft durch Hrn. Advokaten Grabczyński wider dieselben unterm 7. October d. J. z. Z. 13291 wegen Löschung der auf den Gutsantheilen von Uniszowa dom. 104 pag. 149 n. 25 on. zu Gunsten der Anna Kossecka pränotirten Summe von 2000 flp. Klage angebracht, und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 23. December 1857 um 10 Uhr Vormittags hiergerichts angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertrettung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Hrn. Dr. Jarocki mit Substituirung des Landes-Advokaten Hrn. Dr. Serda als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach die Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 27. October 1857.

Nr. 24795. **Kundmachung.** (1408. 3)

Der nach Krakau zuständige Konditorgehilfe Emil Gerlach bewirbt sich um einen Auswanderungspaß nach Polen. Jedermann wird aufgefordert, die etwaige dagegen obwaltenden Anstände dem Magistrate anzuzeigen.

Vom Magistrate der k. Hauptstadt,

Krakau, am 23. November 1857.

Privat-Inserate.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
13	2	334''' 37	+ 0,0	78	West schwach	trüb		− 0°6	+ 2°8
	10	333 30	− 0,2	89	„ „	„			
14	6	332 44	− 0,0	100	Süd-West „	„	In d. Nacht Schnee		

Wiener Börse-Bericht
vom 12. December 1857.

	Geld. Waare
Nat.-Anlehen zu 5%	82¾—82$^{13}/_{16}$
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	92—93
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	95—95½
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	79¾—80
detto „ 4½%	69¼—69½
detto „ 4%	63½—63½
detto „ 3%	50—50½
detto „ 2½%	40½—40¾
detto „ 1%	16—16¼
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	96——
Oedenburger detto „ 5%	95——
Pesther detto „ 4%	95——
Mailänder detto „ 4%	94——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	88—88½
detto v. Galizien, Ung. rc. „ 5%	77½—78
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85—87
Banco-Obligationen „ 2½%	62—63
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	316—317
detto „ 1839	124—124½
detto „ 1854 4%	106⅞—107
Como-Rentscheine	16¾—17
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	80—81
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	84—84½
Gloggnitzer detto „ 5%	80—81
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	85—85½
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	87—88
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	110—111
Actien der Nationalbank	972—974
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99¼—99½
Actien der Oest. Credit-Anstalt	194¾—195
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	113½—114
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	234—235
„ „ Nordbahn	173¾
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	278¾—279
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100—100$^{1}/_{16}$
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	94—94¼
„ „ Theißbahn	100—100$^{1}/_{16}$
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	238—238½
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	506—507
detto 13. Emission	99—99¼
„ „ Lloyd	340—345
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	56—58
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	66—68
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	19—20
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	29—30
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	83—83½
F. Windischgrätz 20 „	25—25¼
Gf. Waldstein 20 „	28—28¼
„ Keglevich 10 „	15¼—15½
„ Salm 40 „	43¾—43¾
„ St. Genois 40 „	39½—39¾
„ Palffy 40 „	39—39¼
„ Clary 40 „	39¼—39½
Amsterdam (2 Mon.)	90
Augsburg (Uso.)	109
Bukarest (31 T. Sicht)	265
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	108⅜
Hamburg (2 Mon.)	80¼
Livorno (2 Mon.)	105½
London (3 Mon.)	10 35
Mailand (2 Mon.)	106⅛
Paris (2 Mon.)	126
Kais. Münz-Ducaten-Agio	10⅞
Napoleonsd'or	8 29—8 30
Engl. Sovereigns	10 46
Ruff. Imperiale	8 43—8 44

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica: um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
nach Wien: um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
nach Breslau u. Warschau: um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica: um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
von Wien: um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag. um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
von Breslau u. Warschau: um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

In der Buchdruckerei des „CZAS".

Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.